№ 5. Sonntag, den 6. Januar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Januar 1889.

— Der **Kaiser** begab sich am Freitag Vormittag mit den Prinzessinnen Luise und Feodora zu Schleswig-Holstein nach dem Sedan-Panorama am Alexander-Platz und demnächst von dort nach dem Panorama von „St. Privat“ in der Herwarth-Straße. Später besuchte der Kaiser das Panorama in der Klopstock-Straße am Thiergartenhof „die Kreuzigung Christi“. Mittags begab sich der Kaiser nach dem Opernhause, um dort einer Theater-Aufführung beizuwohnen. Von der Theilnahme an der Hofjagd bei Letz, Paretz und Falkenrede bei Potsdam hat der Kaiser Abstand genommen. Heute Vormittag gedachte der Kaiser sich zur Abhaltung einer Hofjagd auf Damwild nach dem Grunewald zu begeben.

— Die Nachrichten über die Erhöhung der Zivilliste sind nach einer Berliner offiziösen Korrespondenz in den „Hamb. Nachr.“ mit Vorsicht aufzunehmen. Die Frage stehe vielleicht in Erwägung, ist aber keineswegs entschieden.

— Der Reichspostverwaltung ist folgender vom 26. November vergangenen Jahres datirter Allerhöchster Erlaß zugegangen: Ich habe aus dem Mir am 5. d. M. vorgelegten Bericht über die Ergebnisse der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung während der Etatsjahre 1885 bis 1887 mit lebhaftem Interesse ersehen, wie gedeihlich sich das Reichs-Post- und Telegraphenwesen unter dem segensreichen Einfluß der Fortdauer friedlicher politischer Verhältnisse auch in dieser Berichtsperiode weiter entwickelt, welch großartigen Aufschwung namentlich der Schnellverkehr durch den Fernsprecher genommen hat. Mit Befriedigung hat es Mich erfüllt, daß für die Gestaltung der deutschen Post-Dampfschiffverbindungen mit Ostasien und Australien eine Grundlage gewonnen ist, welche zu der Hoffnung der Verwirklichung der an ihre Einrichtung geknüpften Erwartungen berechtigt. Nicht minder gern habe Ich Kenntniß von der Fürsorge für die Förderung des körperlichen Wohlbefindens und der wirthschaftlichen Lage des Personals, sowie von dem abermals erheblich gesteigerten Finanzergebnisse genommen. Ich beauftrage Sie, dem Staatssekretär des Reichspostamts und allen Beamten, durch deren dienfteifrige Mitwirkung solche günstige Resultate erzielt worden sind, Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen.

— Die **Kaiserin Friedrich** wird nach der Londoner „Truth“ bereits am Montag, den 21. d. M. über Vlissingen nach Deutschland zurückkehren. Die „Truth“ wiederholt, daß das Vermächtniß der Herzogin von Galliera mit so beschwerlichen und kostspieligen Beschränkungen versehen sei, daß die Kaiserin Friedrich wahrscheinlich darauf verzichten werde.

— Ueber das Befinden des Reichskanzlers schreiben die offiziösen „Berliner Politischen Nachrichten“, die Mittheilungen, daß der Gesundheitszustand des Fürsten nicht befriedigend sei, träfen nicht zu. Augenscheinlich liege ein Mißverständniß vor, denn die Frau Fürstin sei seit einigen Tagen unpäßlich. Im Uebrigen soll der Reichskanzler nach wie vor an der Absicht festhalten, in der ersten Hälfte des Januar nach Berlin zu kommen.

— Der preußische Landtag wird den offiziösen „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge aller Wahrscheinlichkeit nach durch den König persönlich eröffnet werden.

— Mit der Pickelhaube hat das erste Infanterie-Regiment in München am Mittwoch zum ersten Male die Garnisonwachen bezogen.

— In den letzten Tagen, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, hieß es mehrfach, die Bewegung für Kündigung des Reichsbank-Privilegiums auf den 1. Januar 1890 behufs Umwandlung der Reichsbank in ein ausschließlich für Rechnung des Reiches verwaltetes Bankinstitut habe sichere Aussicht auf Erfolg und werde von einflußreichen Stellen begünstigt. Wie weit dies richtig ist, bleibt abzuwarten; einstweilen versichern unterrichtete Personen, daß bis jetzt weder Fürst Bismarck noch der Finanzminister v. Scholz sich über ihre Stellung zu der Frage ausgesprochen hätten.

— In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung der Berliner Stadtverordneten wurde Dr. Stryck mit 76 von 81 Stimmen zum Vorsitzenden, Dr. Langerhans mit 89 von 107 Stimmen zum Stellvertreter des Vorsitzenden wiedergewählt.

— Die Antisemiten, Zünftler und Arbeiter in Breslau haben sich hier als „Soziale Reformpartei“ konstituirt und den Vorsitzenden des „evangelischen Arbeitervereins“, Kühn, als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl aufgestellt. — Der Kandidat der Freisinnigen ist Herr Stadtrichter Friedländer.

— Der Hofprediger Stöcker erläßt eine Erklärung bezüglich der Cremer'schen Broschüre, in welcher er sagt: „Cremer hat eine schwache und ungerechte Sache, in welcher er unterlegen ist, durch eine Broschüre voll persönlicher Angriffe gegen mich zu stärken und wiederherzustellen versucht. Seine Mittheilungen im einzelnen zu beleuchten oder zu widerlegen, fühle ich keine Verpflichtung. Von Kropatscheck ist in der „Kreuzzeitung“ eine Erklärung abgedruckt, welche beweist, daß Cremer entweder damals, als er von seiner Reichstags-Kandidatur zurückzutreten sich veranlaßt sah, oder jetzt in der von ihm veröffentlichten Broschüre die Unwahrheit gesagt hat. Den Bericht Kropatschecks kann ich aus eigenem Erlebniß bestätigen. Auch mir hat damals Herr Cremer und zwar im Zusammenhang mit der Geschichte der vielbesprochenen 10 000 Mk. erzählt, daß er, da er seinen Rücktritt zuerst verweigert habe, durch Herrn Geh. Rath Dr. v. Rottenburg dazu gedrängt worden sei, und zwar unter der Andeutung, daß man ihm sonst seinen Landtags-Wahlkreis nehmen werde. Diese politisch abhängige Stellung, nicht mein Bemühen hat Herrn Cremer um das Ansehen gebracht, welches ihm früher in verdientem Maße innerhalb der Berliner Bewegung zu Theil geworden war. In seiner Brochüre bedarf nur ein einziger Punkt ausdrücklicher Zurückweisung. Herr Cremer sagt, daß die Absicht bestehe, die Spitze der Berliner Bewegung gegen den Fürsten Bismarck zu kehren. Für mich und die christlich-soziale Partei muß ich diese Behauptung als eine völlig sinnlose, durch nichts begründete Unwahrheit ablehnen. Wenn Herr Cremer zu dem traurigen Mittel greift, mich durch einen Theil des Erkenntnisses in dem Prozeß Bäcker zu verdächtigen, so hat er damit so wenig Glück wie jeder andere, der diesen gewagten Weg beschreitet. Der Fall Witte, den er anführt, belastet mich nicht. Zur Beweisführung in demselben diente dem Gerichtshof die Aussage eines Zeugen und ein Brief, den ich geschrieben haben sollte. Da der Zeuge von dem Gerichtshof selbst als ein „nicht klassischer“ bezeichnet worden ist, so fällt sein Zeugniß weg. Der Brief aber existirt überhaupt nur in der Phantasie des Gerichtshofes. Damit werden auch für jeden Einsichtigen die allerdings sehr unfreundlichen Schlußfolgerungen hinfällig, welche der Gerichtshof an die vermeintliche Thatsache geknüpft hat.“

Ausland.

Warschau, 4. Januar. Dem „Warschauer Tageskurier“ wird aus Krakau telegraphirt, daß der größte Theil der Militärbaracken bei Jaroslaw, welche erst vergangenes Jahr mit großen Kosten gebaut worden sind, während eines heftigen Sturmes vollständig niedergebrannt ist.

Petersburg, 4. Januar. Der persische Prätendent Ishak Khan, der vor einigen Monaten einen offenen Empörungsversuch gegen den Emir unternahm, ist nach einer Meldung der „Nordischen Telegraphen-Agentur“ mit kleinem Gefolge in Samarkand angekommen, um dort mit Zustimmung der russischen Behörden Aufenthalt zu nehmen.

Belgrad, 4. Januar. Ueber die Rede des Königs von Serbien bei Schluß der großen Skupschtina wird noch gemeldet, der König habe darin hervorgehoben, daß die neue Verfassung aus dem einmüthigen Zusammenwirken des Königs und des Volkes hervorgegangen sei, und die Hoffnung ausgesprochen, daß dies Werk dazu dienen werde, seinem Sohne dereinst ein geordnetes Staatswesen zu hinterlassen. Am Donnerstag Abend war die Stadt glänzend illuminirt, auch die Fenster des königlichen Palais strahlten in festlichem Glanze. Die Thronrede machte überall einen vortrefflichen Eindruck.

Budapest, 4. Januar. Das Amtsblatt publizirt eine Verordnung des Unterrichtsministers, betreffend den intensiveren Unterricht in der deutschen Sprache an den Gymnasien und Realschulen.

Genua, 4. Januar. In einer Nische des Gerichtspalastes wurde eine mit Dynamit gefüllte Granate entdeckt, an welcher eine verlöschende Zündschnur befestigt war. In Livorno haben zahlreiche Explosionen von Dynamitkapseln und Patronen stattgefunden. Die Bürgerschaft befindet sich in äußerster Aufregung.

Paris, 4. Januar. In einem am Donnerstag veröffentlichten Manifest an die Wähler des Seine-Departements betont Boulanger seine republikanische Gesinnung und bestreitet die ihm aus parlamentarischen Kreisen zugeschriebenen diktatorischen Absichten; gerade diese Kreise hätten Frankreich durch Unfähigkeit, niedrige Intriguen und ekelerregende Debatten in einen Zustand der Entartung gebracht. Das Manifest schließt: „Ich will wie Frankreich

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 4. Januar.

Gewiß — beim Neujahrswechsel in allen Herzen allerorten dasselbe eigenartige Empfinden, derselbe angenehm aufregende Zustand des Hoffens, des Erwartens, des Wünschens. Man steht vor einem grünen Vorhang, auf welchem die neue Jahreszahl prangt. Man will gern sehen, was sich hinter ihm birgt, was aus den Koulissen der Zukunft auf die Bühne des Lebens treten, was von dieser in die schwarze Versenkung des Todes hinabsteigen wird. Nirgends aber in unserem lieben Deutschland dürfte alljährlich ein so mächtiger Neujahrsapparat in Bewegung sein wie in der Reichshauptstadt. Auch der letzte Sylvestertag, der mit seinen bunten Ereignissen den Mittelpunkt alles Interesses der abgelaufenen Woche bildete, vermochte das wieder zu beweisen. Schon Abends gegen acht Uhr in den großen Bierpalästen, in den bekanntesten Weinkneipen das Kichern der Sylvester-Kobolde, das Wehen der Sylvester-Atmosphäre, ja, eine Art Duften des Sylvester-Wohlbehagens, welches auch bis in das feinste Herzgefäser drang. Dann ein rasches Steigen dieser gährenden Sylvesterlaune. Endlich Nachts zwölf Uhr, zur Zeit der großen Scheidestunde, die ganze Reichshauptstadt in einer kneipseligen Stimmung, als habe sie eine Riesen-Terrine Punsch, etwa in Form der umgestülpten Kuppel der Petrikirche, in einem Zuge geleert: Und nun alle Sprühteufel des Humors entfesselt, alle Raketen keckester Tollheit auf dem Posten, alle Batterien ungezügeltsten Uebermuthes losgefeuert. Dabei keine Ruhe, kein Rasten auf der Bahn der Fröhlichkeit, nur ein ungestümes Vorwärtsdrängen. Zwei Stunden später — dieses ganze Sylvesterbild ein wirres Chaos. Das Toben der Freude ist zum stürmischen Meer geworden, dessen Wogen in allen Straßen, auf allen Plätzen, in allen Lokalen branden. Jetzt wehe all jenen armen Zylinderhüten, die vielleicht eine Nuance zu keck auf den Köpfen sitzen und in schönstem Schwarz in die Nacht hineinleuchten! Um das glanzvolle Dasein ist es gründlich geschehen.

Schade, daß dieser Sylvesterlaune auch das neueste Werk eines unserer besten zeitgenössischen dramatischen Dichter zum Opfer fiel. Das Lustspiel „Die talentvolle Tochter“ von Ernst Wichert erlebte am Sylvester-Abend im „Berliner Theater“ einen Durchfall, von welchem es sich schwerlich wieder erholen dürfte. Einen solch gründlichen Berliner Durchfall muß man erlebt haben, um sich davon eine Vorstellung machen zu können. Beim ersten Steigen des Vorhangs herrscht zwischen der Bühne und dem Zuschauerraum die schönste Harmonie, so eine Art Stimmung. Auf dem Zettel ist die Novität als „Lustspiel“ bezeichnet. Freilich, was man jetzt sieht, macht eher den Eindruck eines recht schwermüthigen Trauerspiels, die Fröhlichkeit setzt eben nicht gleich ein — aber, gut erzogen wie man einmal ist, wartet man ruhig ab. Die Geschichte wird schon noch losgehen! . . . Bei dem Sylvester-Publikum gegenüber dem Wichert'schen Lustspiel das gleiche Verhalten. Man redete auf der Bühne hin und her, Personen traten auf und traten ab, ringsum kein Fünkchen Interesse. „Ach, wenn nur der Spaß endlich seinen Anfang nähme!“ Plötzlich aber wollte diesem Sylvester-Publikum die Geduld zum Teufel gehen. Es wollte an diesem Tage besonders amüsirt sein und verlangte sonach als sein gutes Recht, nicht blos, daß man es selbst in lustige Stimmung versetze, sondern daß man ihm seine lustige Stimmung noch überbiete. Da es diese Erwartung nicht erfüllt sah, so machte es sich über das Stück lustig. Und nun entstand im Zuschauerraum diejenige gute Laune, die nicht aus der Bühnenvorstellung herauswächst, die vielmehr die Bühnenvorstellung zum Gegenstand der tollsten Scherze macht. Mit einem durch die Kalauer-Schule geschärften entgegenkommenden Berlinerthum wurde jedes auf der Bühne gesprochene Zufalls-Wort durch ironischen Beifall zur unfreiwilligen Selbstkritik gestempelt, und die armen Schauspieler erfuhren plötzlich, daß die Sätze, die ihnen der Dichter vorgeschrieben, einen überraschenden Doppelsinn hatten, wie die delphischen Orakelsprüche. Die Unbarmherzigkeit des Publikums ersparte ihnen nicht die Pein, daß in ihrem Munde zur Verurtheilung des Werkes wird, was des Werkes Zierde sein sollte. Endlich — Durchfall, Durchfall auf der ganzen Linie, und unter Tumult und Gejohle, Pfeifen und Zischen fiel der Vorhang. Armer Dichter, der durch sein Werk doch nur die Herzen erfreuen wollte und sie durch seine früheren Werke so oft erfreut hat! Wie undankbar das hundertköpfige Publikum ist!

Einem anderen Kunstgebilde leuchteten in der Sylvester-Woche günstigere Sterne: der Verherrlichung der beiden verewigten Kaiser — zwei Original-Delfkizzen von Professor Gust. Gräf, die in dem Gemälde-Ausstellung auf der Friedrichstraße ausgestellt und viel besucht wurden. Wie ergreifend die Sujets dieser beiden Bilder wirken! Die ehrwürdige Gestalt Kaiser Wilhelms wird von allen Herrschertugenden gen Himmel getragen. Der deutsche Aar führt die Bahn, und trauernd folgen mit ihrer theuren Last die Weisheit und die Stärke, die Gerechtigkeit und die Demuth. Trauernd halten sich auf winterlicher Flur umschlungen Borussia und Germania. Letztere hat ihren starken Schild niedergelegt, um ihren Heldenkaiser ein letztes Fahrwohl nachzurufen. Doch auf Winter folgt Frühling. Die Blumen knospen, die Bäume blühen. Alles athmet Lust und Frieden; denn ein Held im Kriege, ein Held im Frieden hat den müden Händen das entfallende Szepter entnommen. Aber wehe — — eine Schlange nagt an ihm, dem Liebling der Götter, dem Liebling der Völker. Zornig und muthig versucht der Aar den Wurm zu bekämpfen. Schon hat er ihn mit seinen scharfen Fängen erhascht, schon hackt er kampfbegierig nach ihm, da steigt aus himmlischen Höhen ein Engel hernieder, Preußens Schutzengel — Königin Louise — ruft ihren Enkelsohn zu sich, um ihm für eine vergängliche

auch die Republik, aber eine Republik, die sich auf etwas anderes stützt, als Ehrgeiz und Habsucht. Was können wir von Leuten hoffen, die selber eingestehen, sich seit 15 Jahren getäuscht zu haben und es dennoch wagen, das Vertrauen der Bevölkerung zu fordern. Frankreich hat heute das lebhafteste Verlangen nach Gerechtigkeit, nach Gradheit und Selbstlosigkeit. Wenn ich mit Ihnen versuche, Frankreich einer Politik der Erniedrigung und Verschleuderung zu entreißen, welche das Land erschöpft, so heißt das für mich, dem Lande dienen. Das Vaterland ist ein Erbtheil für uns alle, Sie müssen verhindern, daß es nur die Beute einiger Wenigen werden. Es lebe Frankreich, es lebe die Republik!"

Paris, 3. Januar. Obwohl die Pariser Wahl nunmehr amtlich ausgeschrieben ist, haben die Republikaner sich über einen Gegenkandidaten gegen Boulanger noch nicht geeinigt. — Der Handelsminister setzte heute den Ministerrath vom Tode des letzten Ueberlebenden der Ueberlebungsgenossenschaft (Tontine) „Lafarge", gegründet 1791, in Kenntniß, sowie davon, daß in Folge der Statuten dieser Gesellschaft dem Staate ein Erbe von 1 200 000 Frcs. Rente und 1 000 000 Frcs. in Baar zugefallen sei.

London, 3. Januar. Auf dem Olphertschen Güterkomplex in der Grafschaft Donegal begannen gestern Pächteraustreibungen. Ein Pächter, namens O'Donnell leistete den Gerichtsvollziehern, welche von 150 Polizisten und 80 Soldaten begleitet waren, fünfstündigen entschlossenen Widerstand und verwundete viele durch einen unausgesetzten Steinhagel; er ließ die Austreibung erst über sich ergehen, nachdem die Truppen Befehl erhalten hatten, in das Haus zu feuern. — Einer Drahtmeldung aus Singapore zufolge ist unter den Eingeborenen an der Brunai-Bai an der Nordwestküste von Borneo ein Aufstand gegen die britische Nordborneo-Gesellschaft ausgebrochen. Die Aufständischen haben eine befestigte Stellung inne, welche die Truppen der Gesellschaft angreifen werden, sobald aus Singapore Verstärkungen eingetroffen sind.

London, 4. Januar. In den Morgenblättern liegt nach einer Meldung der „Voss. Ztg." der Briefwechsel vor, den Sir Morier mit dem Grafen Herbert Bismarck bezüglich der von der „Köln. Ztg." gegen ihn erhobenen Anschuldigungen gepflogen hat. Morier selber läßt die Korrespondenz veröffentlichen.

Madrid, 4. Januar. Bei Esperanza (Oviedo) fand eine Minenexplosion statt, bei welcher 27 Arbeiter getödtet und viele verwundet wurden.

Kairo, 4. Januar. Das „Bureau Reuter" meldet, ein ägyptischer Soldat, welcher in Wady Halfa aus Omdurman angekommen sei, wo er sich während der letzten neun Monate aufgehalten habe, berichte, der Mahdi habe 6000 Mann auf Dampfschiffen nach dem Bar el Gazel gesandt, davon sei ein Mann am 1. Oktober zurückgekehrt und habe die gänzliche Niederlage der Derwische durch Emin gemeldet. Der Soldat fügt hinzu, Emin sei der weiße Pascha. Am 23. Oktober verließ der Soldat Omdurman und bis dahin war keine weitere Nachricht aus dem Sudan daselbst bekannt geworden.

Provinzielles.

Briesen, 4. Januar. Die Abhaltung von Prozessionen an den sogenannten Kreuzestagen war hier unter dem 25. April v. J. von der Polizeibehörde verboten und dieses Verbot alsdann unter dem 5. Mai zum Theil zurückgezogen worden. In Folge einer Beschwerde an die Königliche Regierung hat nun unter dem 22. v. M. der hiesige Propst Polomski ein Schreiben erhalten, in welchem ihn der Regierungspräsident benachrichtigt: „daß der Königliche Landrath in Briesen von ihm ersucht worden sei, die Verfügungen der Polizeiverwaltung vom 25. April und 5. Mai v. J., betr. die Abhaltung der Prozessionen in Briesen, von Aufsichtswegen außer Kraft zu setzen."

Briesen, 4. Januar. Die Ortsarme Ww. Lange wurde am 30. v. M. in ihrer Wohnung Abends von ihren Hausgenossen entseelt vorgefunden, und zwar unter Umständen, welche darauf schließen lassen, daß die 78jährige Frau durch Explosion der Petroleumlampe ums Leben gekommen ist.

Rosenberg, 4. Januar. Dem Gerichtsschreiber, Sekretär Hafemann hieselbst ist der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Danzig, 3. Januar. Die Apotheker sind verpflichtet, für Fälle der Gefahr dem Publikum auch Nachts zur Bereitung von Medikamenten auf ärztliche Verordnung zu Diensten zu sein und zu diesem Zwecke eine Nachtglocke zu führen. Wie uns von hiesigen Apothekeninhabern mitgetheilt wird, kommt es jedoch leider recht häufig vor, daß diese Einrichtung zu allerhand Unfug mißbraucht wird. Namentlich wird es von übermüthigen Nachtschwärmern als ein zulässiger „Spaß" angesehen, den Apotheker aus dem Bette zu läuten, um einen Liqueur zu fordern oder mit seinem nur der Bekämpfung unmittelbarer Gefahr gewidmeten Nachtdienst allerhand Hokuspokus zu treiben. Es dürfte daher für die zu solchen schlechten „Scherzen" Geneigten ein gestern vom hiesigen Schöffengericht gefälltes Erkenntniß zur heilsamen Warnung dienen. Es war dem Inhaber der Langgarter Apotheke gelungen, zwei Verüber eines solchen Unfugs zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen, und zwar den Kommis W. und den Bierverleger G. von hier. Beide standen gestern vor dem hiesigen Schöffengericht, der nächtlichen Ruhestörung und des Hausfriedensbruchs angeklagt. Mit Rücksicht auf die Rücksichtslosigkeit des sogenannten „Scherzes" hielt das Schöffengericht eine Geldstrafe für ausgeschlossen und erkannte auf 8 resp. 14 Tage Gefängnißhaft. (D. Z.)

Elbing, 4. Januar. Eine willkommene Neujahrsgabe wurde den überschwemmt gewesenen Bewohnern der Niederung dadurch zu Theil, daß heute Vormittag an dieselben auf dem hiesigen Landrathsamte wieder Vorschüsse zur Auszahlung gelangten; wie es heißt, beliefen sich die letzteren auf 145 000 Mk. (E. Z.)

Mehlsack, 4. Januar. Dem Tischler Heinrich von hier wurden der „Warmia" zufolge in der Nacht von Freitag zu Sonnabend von seinem Stiefsohn Jegodczinski drei Revolverkugeln in den Kopf geschossen, ohne den H. zu tödten. Der Thäter ist flüchtig. H. lebte mit den Seinigen in Unfrieden. Der Thäter soll sich inzwischen bei der Königsberger Polizeibehörde selbst denunzirt haben und daraufhin in Haft genommen worden sein.

Königsberg, 3. Januar. Der Herr kommandirende General des ersten Armeekorps und der Herr Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat aus Anlaß eines Spezialfalles die ihnen unterstellten Ersatzbehörden darauf hingewiesen, daß die Ansicht, katholische Theologen könnten nach Empfang der Weihen nicht mehr zum Dienste mit der Waffe herangezogen werden, eine durchaus irrige ist. Der Paragraph 65 des Reichsmilitärgesetzes, welcher hier allein in Betracht kommen könnte, indem er unter gewissen Umständen für Theologen eine Befreiung vom Dienste mit der Waffe zuläßt, bezieht sich nur auf Personen des Beurlaubtenstandes und der Ersatzreserve, welche ein geistliches Amt in einer mit Korporationsrechten innerhalb des Reichsgebietes bestehenden Religionsgesellschaft bekleiden. Zur Anwendbarkeit dieses Paragraphen ist demnächst in erster Linie erforderlich, daß die betreffenden Personen dem Beurlaubtenstande oder der Ersatzreserve angehören, also bereits ihrer Militärpflicht genügt oder doch eine endgiltige Entscheidung der Ersatzbehörden erhalten haben. Eine zweite weitere Voraussetzung ist sodann die Bekleidung eines geistlichen Amtes, wogegen zum Unterschiede von dem Amte die persönliche Qualität (bei den katholischen Theologen der Empfang der Weihen) allein nicht genügt, um einen Anspruch im Sinne des § 65 zu begründen. (K. H. Z.)

Königsberg, 4. Januar. Nach Berichten von Fischern des Kurischen Haffs sind auf der Mitte desselben zwei Reisekähne mit ihrer Besatzung eingefroren, und es ist bisher keine Möglichkeit gewesen, die Kähne bis in die Nähe eines Dorfes zu bringen. Der Proviant der armen Menschen ist fast zu Ende, aber an eine weitere Verproviantirung ist noch nicht zu denken, da die Eisdecke des Haffs erst in dieser Zeit bei anhaltendem Frost überhalten würde. Die Leute sind der größten Gefahr ausgesetzt, umsomehr, als auch jeder Versuch, an die Kähne zu gelangen, mißlungen ist. Sollte die Noth der Schiffer zu groß werden, so wird man versuchen, in Handkähnen, welche auf dem Eise von Menschen gezogen werden, zu ihnen zu gelangen, damit beim etwaigen Brechen des Eises, sich die Hilfebringenden sofort in den Kahn zu retten vermögen. Die eingefrorenen Reisekähne giebt man verloren, da diese, sobald Eisgang eintritt, unbedingt von den Schollen zerschlagen werden. (K. H. Z.)

Insterburg, 4. Januar. Die „Inst Z." schreibt: „Die Volksbiliotheken, welche der Vorschußverein im diesseitigen Landkreise aus seinen Mitteln errichtet hat, dürfen bekanntlich auf Anordnung der Regierung nicht mehr von den berufenen Pflegern der Volksbildung, den Lehrern, verwaltet werden. Es ist nicht unsere Absicht, über diese Maßregel viel Worte zu verlieren; sie muß als ein Zeichen der Zeit hingenommen werden. Die Sache der Volksbildung wird dadurch keinen Schaden nehmen, wenn sich einsichtige Besitzer finden, welche bereit sind, im Interesse des guten Zweckes Zeit und Kraft auf die Verwaltung der Bibliotheken zu verwenden. Wie wir hören, begegnete der Vorschußverein überall großer Bereitwilligkeit in dieser Beziehung. So wird die Maßregel der Regierung der Sache der Volksbildung nützen, indem sich Männer aus dem Volke selbst ihr widmen. Die Theilnahme für die Volksbibliotheken wird nunmehr gewiß eine noch regere werden, als sie bisher schon war."

Insterburg, 4. Januar. Ueber die Ursachen des Strandraubes auf Hela schreibt man der „Königsb. Allg. Ztg." von hier: Den Strandraub, welchen die Bewohner der Landzunge Hela unlängst an einem gestrandeten Schiffe ausgeübt haben und weshalb 184 Personen zur Untersuchung gezogen worden sind, läßt einen tiefen Blick auf den sittlichen Zustand dieser Leute thun, weil sie einen Raub für erlaubt hielten. Die dortigen Schulverhältnisse sind leider der Art, daß die dortigen Lehrer außer stande sind, das Volk auf einen höheren sittlichen Standpunkt zu erheben. Sämmtliche Bewohner der Halbinsel sind Fischer und benutzen zur Garnfischerei die Schulkinder, haben auch die Genehmigung der königlichen Regierung dazu. Im April und Mai fällt der Schulunterricht fast ganz aus oder es ist der Schulbesuch ein sehr geringer. Der Prozentsatz schwankt zwischen 42 und 48. Allerdings sollen nur 24 sogenannte Fischtage sein, aber die Leute zahlen die paar Pfennige Schulstrafe und benutzen die Kinder dennoch. Das Schlimmste ist, daß die Kinder während der Nacht bis 3 oder 4 Uhr am Strande beschäftigt werden und dann zur Schule kommen, schläfrig und müde im warmen Zimmer sitzend. Von Aufmerksamkeit kann da keine Rede sein, und die Arbeit des Lehrers ist eine sehr, sehr schwere. So geht's fast den ganzen Sommer hindurch. Was nun die Einkünfte des Lehrers betrifft, so ist ja richtig, daß zwei derselben durch Verwaltung einer Postagentur einen schönen Nebenverdienst haben. Ihr Einkommen erreicht wohl 1350 Mark. Also, der Lehrer in Hela ist Organist. Derselbe hat nur ein Einkommen von 957 Mark, wovon noch für Anfuhr des Holzes 24 Mark abgehen, bleiben 933 Mark, Wohnung und Holz mit 150 Mk. eingerechnet. So viel hat wohl jeder Lehrer, und braucht nicht Orgel zu spielen, Thüren zu schließen, zu ölen, den Altar zu decken, Geräthe zu reinigen, Begräbnisse bei Wind und Wetter abzuholen. Niemals kann er verreisen (vielleicht das ganze Jahr einmal 3—4 Tage), ist gebannt auf seine Scholle, da das Festland 4—5 Meilen entfernt ist. Würde mancher Amtsbruder da gerne wohnen? Kein Bäcker, Fleischer, Schneider, Schuhmacher ist da, alles muß vom fernen Danzig bezogen werden. Theuer, und vertheuert durch die Beschaffung. die Lebensmittel vom Wasser durchnäßt, das Fleisch von der Hitze verdorben u. dergl.! Wer auf solchem Eilande gelebt hat, der kennt es, den anderen rufe ich zu: „Kommt und sehet es!" Sie würden die armen Lehrer bedauern, und mit Rücksicht auf die dortigen Verhältnisse sich nicht wundern, daß der Religionsunterricht in der Schule nicht bessere Früchte zeitigt, so daß die dortigen Leute jetzt noch solche falsche Rechtsanschauung haben.

Stallupönen, 4. Januar. Ein Meisterdieb hat sich hier unlängst den Scherz gemacht, direkt hinter dem Rücken des höchsten Polizeioffiziers des Kreises einen kleinen Einbruch in Szene zu setzen. Vor einigen Tagen fuhren hochgestellte Reisende in Gemeinschaft des Gendarmerie-Distriktsoffiziers von Gumbinnen die Landstraße von Bahnhof Stallupönen nach Nassawen. Im Gefühl vollkommener Sicherheit ward das werthvolle Reisegespäck am hinteren Theil des Wagens befestigt. Wie groß aber ist ihr Erstaunen, als sie am Endpunkte ihrer Reise die überraschende Entdeckung machen, daß während der Fahrt ein Koffer gewaltsam erbrochen ist. Dem frechen Spitzbuben scheint es übrigens nur darum zu thun gewesen sein, sich einen modernen Damenwinterhut zu verschaffen. Während er andere sehr werthvolle Garderobengegenstände bei Seite schob, suchte er sich nur den Damenhut aus, von welchem er sonderbarer Weise sogar noch den Schleier sorgsam abgelöst seiner Eigenthümerin zurückließ.

Tilsit, 4. Januar. Der Direktor des städtischen Gymnasiums in Halle, Professor Dr. Nasemann, wird in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger ist, wie verlautet, der Direktor des hiesigen Gymnasiums Dr. Friedersdorff, in Aussicht genommen.

Bromberg, 4. Januar. Die Uebelthäter welche in der Neujahrsnacht auf dem jüdischen Friedhofe in Fordon den gestern mitgetheilten Unfug ausgeführt haben, sind bereits ermittelt. Es sind dies ein Schiffer und drei Arbeiter aus Fordon. Einer derselben ist als fluchtverdächtig verhaftet und gestern von der Fordoner Polizeibehörde der hiesigen Staatsanwaltschaft zugeführt und im hiesigen Justizgefängniß untergebracht worden. (O. P.)

Inowrazlaw, 3. Januar. Ein eigenthümlicher Vorfall hat zwei Leute eines Dorfes im diesseitigen Kreise ins Untersuchungsgefängniß hierselbst gebracht. Ein Bauer jenes Dorfes besaß zwei Söhne, von denen der älteste vor Jahren auf russisches Gebiet gegangen war und sich da ansässig gemacht hatte. Vor mehreren Monaten hatte dieser seitens der russischen Behörde einen Ausweisungsbefehl erhalten, welchem er trotz allen Petitionirens nachkommen mußte. Er kehrte daher wieder zu seinem Vater zurück. Sein Aufenthalt auf preußischem Boden hatte noch gar nicht lange gewährt, als er von der Militärbehörde eine Gestellungsordre erhielt, nach welcher er sofort seiner noch nicht erfüllten Militärpflicht nachzukommen habe. Diese Ordre kam ihm jedoch höchst ungelegen, zumal er über die erste Jugend hinaus war. Er stellte daher an seinen jüngeren Bruder das Ansinnen, für ihn den Rock des Königs anzuziehen, wofür er ihm die Summe von 150 Mark zu geben versprach. Der Bruder willigte ein, nahm die Papiere des Bruders an sich und stellte sich der Militärbehörde, die in ihm den Ausgewiesenen sah und ihn einkleidete. Kaum hatte der Pseudo-Ausgewiesene einige Wochen gedient, als er augenkrank und in Folge dessen entlassen wurde. Nun verlangte der Entlassene die ihm versprochene Summe. Der Bruder weigerte sich, diese zu zahlen, da er behauptete, der Entlassene habe nicht völlig für ihn der Militärdienstpflicht genügt. Es kam zu Streitigkeiten, in Folge deren der Geprellte eine Denunziation bei der Behörde einreichte, die nun aber beide Brüder in Untersuchungshaft wegen Betruges nahm. Der Ausgewiesene wird außer der ihm bevorstehenden Bestrafung auch noch eine nochmalige Einziehung zur Ableistung seiner Militärdienstpflicht zu gewärtigen haben. (B. Tgbl.)

x **Gnesen,** 4. Januar. Gerichts-Assessor Kretzschmar hierselbst ist zum Amtsrichter beim Amtsgericht in Krone an der Brahe ernannt.

Nakel, 3. Januar. Das angekündigte 25. Stiftungsfest des hiesigen jüdischen Frauenvereins hat gestern im Saale und in den daran grenzenden Räumen des hiesigen Schützenhauses stattgefunden. Die Betheiligung an diesem Feste war eine weit größere als man erwartete, da viele auswärtige Gäste, auch aus weiter Ferne, Freunde und Anverwandte hiesiger Mitglieder eintrafen, so daß nahe an 300 Festtheilnehmer sich wohl eingestellt haben dürften. Das Fest verlief, dank der umsichtigen Leitung des Komitees, in wohlgeregelter Weise, die Feier gestaltete sich zu einer erhebenden. (O. Pr.)

Lokales.

Thorn, den 5. Januar.

— [Kirchliches.] In der Diözese Kulm, welche bekanntlich den größten Theil von Westpreußen und einen kleinen Strich von Hinterpommern umfaßt, befinden sich nach einer vom bischöflichen Amte zu Pelplin beim Jahreswechsel herausgegebenen Statistik bei 627 903 katholischen Einwohnern 252 katholische Pfarrkirchen, 91 Filialkirchen und 26 Kapellen. Die Zahl der in Seelsorge beschäftigten Geistlichen beträgt 306, während 62 Geistliche nicht in der Seelsorge beschäftigt sind. Ordensschwestern sind 112 in der Diözese thätig, nämlich 74 Vizentinerinnen (in Kulm, Pelplin, Löbau, Neustadt, Kl. Byslaw und Dirschau) 13 barmherzige Schwestern (im St. Marienkrankenhause zu Danzig), 17 graue Schwestern (in Danzig, Kamin und Thorn) und acht Franziskanerinnen (in Konitz).

— [Das Osterfest] fällt in diesem Jahre ziemlich spät, auf den 21. April. Dennoch ist Ostern im Jahre 1886 noch später und zwar auf den 25. April gefallen. Es ist letzteres das späteste Datum, auf welches Ostern überhaupt fallen kann, der Fall ist in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesen und kommt erst wieder im Jahre 1943 vor. Im Jahre 1859 fiel Ostern auf den 24. April, und 1867 auch auf den 21. April. Das früheste Osterdatum, der 22. März, fiel in diesem Jahrhundert auf das Jahr 1818 und trifft so früh erst im Jahre 2285 wieder ein.

— [Zur Aufhebung des Identitätsnachweises] schreibt heute die „Dzg. Ztg.": „Nach einer Mittheilung des Herrn Reichskanzlers an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft ist die von dem Vorsteher-Amte in

---

irdische Krone eine ewig leuchtende Strahlenkrone auf's Haupt zu legen. — Was Wunder, wenn die Wirkung dieser Bilder eine geradezu großartige ist!

Auch mit der Eröffnung eines monumentalen Prachtbaues hat das neue Jahr die Reichshauptstadt beschenkt: mit derjenigen des Hotels Monopol, das an einem der gewaltigsten Brennpunkte des hauptstädtischen Lebens, am Bahnhof Friedrichstraße, gelegen ist. Was die Baukunst, was praktische Erfahrungen auf dem Gebiete des Hotelwesens, was alle diesbezüglichen Anforderungen der Neuzeit nur zu schaffen vermochten — in diesem im maurischen Stile aufgeführte Prachtbau ist es zum schönsten Ausdruck gekommen. So sind eine Serie von über zweihundert Zimmern entstanden, welche, trotzdem sich das Gebäude im Mittelpunkt der Großstadt befindet, eine behagliche und vornehme Ruhe athmen. Dabei hat der Erbauer die Hälfte sämmtlicher Zimmer mit vom Korridor aus zu heizenden Kachelöfen versehen und nur die andere Hälfte des Gebäudes vermittelst einer Zentralfeuerungsanlage erwärmen lassen. Geleitet wird das Hotel von den Herren Rosmanith und Schaurtee, welche beide vorher insofern eine gute Schule durchmachten, als sie sich lange Zeit in hervorragend dirigirenden Positionen im Hotel Kaiserhof befanden. Dieses herrliche Monopol-Hotel dürfte die Wohnungsnoth für Fremde, welche zu gewissen Zeiten besonders um die Gegend des Bahnhofs Friedrichstraße herrscht, ganz erheblich beseitigen helfen.

Gemeinschaft mit der Hauptverwaltung des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe an den Bundesrath gerichtete Eingabe vom 10. November 1887, betreffend den Identitätsnachweis bei der Ausfuhr von Getreide, dem Bundesrath vorgelegt worden. Der letztere hat in der Sitzung vom 13. Dezember 1888 beschlossen, der Eingabe keine Folge zu geben.

— [Ortsnamen-Veränderung.] Durch Allerhöchsten Erlaß vom 13. November ist der jetzige Name der im Kreise Flatow belegenen Landgemeinde Dziechowo in „Sechau" umgewandelt worden.

— [Die Domäne Althausen] mit Bulsowken kommt für die Zeit Johannis 1890/1908 zur Neuverpachtung.

— [Vortrag des Landtagsabgeordneten Herrn v. Schenckendorff-Görlitz] über „Die erziehliche, volkswirthschaftliche und soziale Bedeutung der Knabenhandarbeit." Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird genannter Herr über obiges Thema bei uns Donnerstag, den 10. d., im Handwerker-Verein referiren. — Weil Herr v. Sch. Geschäftsführer des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit ist und sich schon viele Jahre hindurch mit dieser Frage auf's eingehendste beschäftigt hat, steht uns wohl ein höchst lehrreicher Abend bevor. Die einzelnen Arbeiten werden an ausgestellten Modellen erläutert. Jedermann hat freien Zutritt. Welche Aufmerksamkeit man diesem Vortrage anderwärts schenkt, dürfte mit aus dem Umstande ersichtlich sein, daß unsere Nachbarstadt Bromberg, wo Herr v. Sch. den 12. d. zu sprechen beabsichtigt, für diesen Abend ein besonderes Komitee unter Betheiligung des Herrn Regierungs-Präsidenten gebildet hat. Wir wünschen, daß die Versammlung recht zahlreich besucht sein möge.

— [Coppernicus-Verein.] Die Januarsitzung des Coppernicus-Vereins findet Montag, den 7. d. Mts., um 8 Uhr im Schützenhause statt. Den Vortrag hält Herr Amtsrichter Martell über „Die Mehrheit der deutschen Rechtsquellen und ihre endliche Verschmelzung zu einheitlichem Rechte."

— [Stenographischer Verein.] In der am 3. d. Mts. abgehaltenen Hauptversammlung wurde nach langer Erörterung der Anschluß des hiesigen Vereins an den Norddeutschen Bund, dessen Sitz Königsberg ist, beschlossen. Zu letzterem Bunde gehören nunmehr sämmtliche Zweigvereine in Ost- und Westpreußen. Das Stiftungsfest soll im Februar gefeiert werden und wurde der Vorstand beauftragt die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

— [Der Turnverein] hielt gestern, Freitag Abend, seine Jahresversammlung ab. Nach dem Berichte des Kassenwarts hatte der Verein im verflossenen Jahre eine Einnahme von 443 M., die Ausgaben betrugen 435 M., Ueberschuß 8 M. Das Gesammtvermögen beträgt 300 M. Dem Bericht des Schriftführers, Herrn Drawert, entnehmen wir, daß der Verein 85 beitragzahlende Mitglieder zählt, wovon 45 aktive Turner sind. Außerdem besteht eine Jugendabtheilung in Stärke von 30 Zöglingen. Der Gesangsabtheilung gehören, wie der Dirigent Herr Szymanski berichtet, 23 Sänger an. — In den Vorstand wurden gewählt die Herren Professor Böthke (Vorsitzender), Kaufmann Löwenson (Kassenwart), Kraut (Turnwart), Sittenfeldt (Schriftwart), Henrici (stellv. Turnwart), Olkiewicz (Leiter der Jugend-Abtheilung), Tornow und Bäckermeister Löwenson (Kassenrevisoren). Der bisherige Schriftführer Herr Drawert hatte Wiederwahl abgelehnt.

— [Die General-Versammlung des deutschen Stromschiffer-Vereins zu Thorn] findet am 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Nicolai (früher Hildebrandt) statt. Tagesordnung: Bericht über die Thätigkeit des Vereins, Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes und deren Vertreter, Geschäftliches. Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, ihre Mitgliedskarten mitzubringen. Auch diejenigen Schiffseigner oder Steuerleute, welche nicht Mitglieder sind, werden eingeladen.

— [Die Kapelle des 21. Regts.] giebt morgen Sonntag, Nachmittag, im Victoriasaale ein Konzert, in welchem unser Landsmann Herr Johannes Jendrowski mitwirken wird. Herr J. hat in neuester Zeit vielfache Erfolge errungen.

— [Herr Hotelbesitzer May] theilt uns mit, daß er das „Viktoria-Hotel" bis heute nicht verkauft hat. Damit wird auch die uns von sonst zuverlässiger Seite zugegangenen Angabe in Betreff des Kaufpreises hinfällig.

— [Der Unfug,] welcher in der Sylvesternacht bei Herrn Gustav Weese stattgefunden hat, ist nach den polizeilichen Ermittelungen von einem Artilleristen ausgeführt worden, der hierher beurlaubt gewesen ist. Der junge Vaterlandsvertheidiger hat Schlagröhren benutzt und soll mit diesen noch an anderen Stellen Schrecken hervorgerufen haben.

— [Gefunden] ein Paar schwarze Handschuhe auf der Post, eine Flöte auf der zum Leibitscher Thor führenden Straße, eine Taschenuhr und Kette in der Gerechtenstraße. Die Uhr befand sich in einer Kapsel und ist anscheinend über dieselbe ein Fuhrwerk gegangen. — Bei Herrn Bechmann sind zurückgelassen: ein Packet mit Baumlichten und ein Taschentuch. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist ein Arbeiter der gestern Nachmittag bei Herrn Gastwirth Czarnetzki einen Hahn gestohlen hat.

— [Der Weichselübergang bei Fordon] ist vorläufig durch Eisstand unterbrochen. Fußgänger gehen auf Brettern über die Eisdecke.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt. Wasserstand Mittags 1 Uhr 1,58 Mtr. — Das Eis ist hier zum Stehen gekommen; es sind jedoch so viele offene Stellen vorhanden, daß es sich noch nicht übersehen läßt, ob und wann ein Uebergang über die Eindecke wird hergestellt werden können.

Kleine Chronik.

* Professor Bleibtreu hat soeben ein Bild vollendet welches Kaiser Friedrich in der Schlacht bei Wörth darstellt.

* Archäologisches aus Griechenland. Man schreibt der „P. C." aus Athen: „Bei dem am Fuße des Helikon in der letzten Zeit vorgenommenen Ausgrabungen ist man auf ein Theater gestoßen, von dem nunmehr ganz außer Zweifel steht, daß es das Musen-Theater ist. Nach den Dimensionen der Szene zu urtheilen, die bisher allein von dem sie bedeckenden 4 Meter hohen Schutt befreit werden konnte, wird dieses Theater bezüglich seiner Größe jenem von Epidauros gleichkommen, welches das größte der bisher ausgegrabenen 15 Theater ist. Die Szene hat eine Breite von 20 Metern und ist mit 13 Säulen geschmückt gewesen, von welchen bisher nur 7 aufgefunden wurden. Das Theater ist etwa 5 Minuten von dem schon früher aufgefundenen Tempel der Musen entfernt und wird nebst diesem wegen seiner schönen Lage, da man von dort aus einen Ausblick auf fast ganz Böotien genießt, eine große Anziehungskraft für alle Freunde der Archäologie und der Natur ausüben. Etwas nördlicher davon und in einer Entfernung von einer Viertelstunde ist, genau auf dem Gipfel eines Berges, ein viereckiger Thurm erhalten, der etwa 3000 Jahre alt ist und den Ueberrest der alten Stadt Askra, der Vaterstadt des Hesiod, bildet. Etwas östlich von diesem Berge trifft man Spuren einer anderen alten Stadt, in deren Umgebung sich zahlreiche Tempel älterer und neuerer Epochen befinden, von welchem die neueren meistentheils auf den Fundamenten der älteren erbaut erscheinen. Mit einiger Gewißheit behaupten Leute, welche sich in dieser reizenden Gegend länger aufgehalten haben, daß sich dort Tempel des Amor, der Demeter, der Aphrodite, des Hermes und des Herakles vorfinden."

* Eine Kirche versteigert. Der seltene Fall, daß eine Kirche öffentlich und meistbietend zum Verkauf gestellt worden, ist in Lüben (Niederschlesien) wieder eingetreten. Das Bethaus der apostolischen Gemeinde (Irvingianer) ist am 20. Dezember im Zwangsversteigerungstermin vom Kaufmann Georg Müller im Auftrag des Lübener Turnverein für das Meistgebot von 4155 Mark erstanden und soll in eine Turnhalle umgewandelt werden Das Gebäude ist vor etwa zwölf Jahren zum Theil aus Mitteln des für die apostolische Kirche mit Wort und That eifrigst wirkenden, begüterten Rittergutsbesitzers v. Richthofen in Groß-Rosen erbaut. Als nomineller Besitzer war, da die Sekte keine Korporationsrechte besitzt, der Rittergutsbesitzer Weder eingetragen worden; die vielseitigen Geschäfte des letzteren schlugen zu Ungunsten desselben, mehr noch seiner Gläubiger aus. Weder gerieth in Vermögensverfall und Konkurs, und es ergab sich, daß außer seinen Gütern auch die Kirche in Lüben mit Hypothekenschulden überlastet war, ohne daß sich genau erkennen ließ, wem die eingetragenen Gelder zu Gute gekommen. In Folge dieser Vorkommnisse hat die Strömung zu Gunsten der Irvingianer Gemeinde in Niederschlesien plötzlich nachgelassen.

* Für ihre Tenöre wird die Berliner Hofoper künftig ganz hübsche Summen aufwenden. Herr Sylva, welcher im Laufe des Januar ein Gastspiel eröffnet, erhält, gutem Vernehmen nach, für fünf Monate 40 000 Mark, Herr Gudehns für vier Monate 28 000 Mark. Rechnet man hierzu die Bezüge der Herren Ernst und Rothmühl mit zusammen rund 50 000 Mark und die 10000 Mark, welche der von Neuem verpflichtete Buffotenor Liebau fortan beziehen wird, so stellt sich ein jährlicher Gesammtaufwand für Tenöre in Höhe von annähernd 130 000 Mk. heraus.

Handels-Nachrichten.

Die große Spritfabrik in Neufahrwasser hat nach der D. Z. ihren Betrieb einstellen müssen und zwar in Folge der hohen Branntweinsteuer in Deutschland und der Zollerhöhungen im Ausland.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. Jannar.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 126 Pfd. und 129/30 Pfd. 183 M., roth 121 Pfd. 160 M., Sommer- 119 Pfd. 156 M, polnischer Transit gutbunt 129/30 Pfd. 140 M., hellbunt 123 Pfd. 135 M., 129 Pfd. 141 M., hochbunt 129/30 Pfd. und 131 Pfd. 144 M., russischer Transit hellbunt 129 Pfd. 143 M., weiß 123 Pfd. 142 M., roth 114 Pfd. 113 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 126/7 Pfd. 142 M., polnischer Transit 122 Pfd. 91 M., russischer Transit 123 Pfd 88 M., 112 Pfd 80 M.

Gerste große 112 Pfd. 126 M., kleine 102 Pfd. 108 M., russische transit 103—115 Pfd. 73—112,5 M., Futter- transit 71—72 M.

Erbsen weiße Futter- 95½ M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,50—3,75 M., Roggen- 3,40 M.

Rohzucker stetig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,35—13,50 M. bez., per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. Januar 1888.

Wetter: Frost.
Weizen unverändert, 126 Pfd. hell 169 M., 128 Pfd. hell 171 M., 131/2 Pfd. fein 174 M.
Roggen matt, 117/8 Pfd. 135 Mk., 121 Pfd. 138 Mk.,
Gerste Futterwaare 105—110 M., Brauwaare 125 bis 134 Mk.
Erbsen Futterwaare 117—122 M.
Hafer gute Waare beachtet, 115—130 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Januar.

		5. Jan.	4. Jan.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		212,55	212,90
Warschau 8 Tage		212,15	212,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,50	103,50
Pr. 4% Consols		108,25	108,10
Polnische Pfandbriefe 5%		62,50	62,50
do. Liquid. Pfandbriefe		55,90	55,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,25	101,25
Oesterr. Banknoten		168 80	169,15
Diskonto-Comm.-Antheile		231,80	231,40
Weizen: gelb	April	201,00	202,70
	April-Mai	202,00	203,70
	Loco in New-York	1 d. 2½	1 d. 2½
Roggen:	loco	153,00	154,00
	April	155,50	156,70
	April-Mai	156,20	157,20
	Mai-Juni	157,00	158,20
Rüböl:	April-Mai	59,10	59,60
	Mai-Juni	fehlt	59,30
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,10	52,30
	do. mit 70 M. do.	32,90	33,10
	Dzbbr.-Jan. 70er	33,40	33,70
	April-Mai 70er	33,80	34,20

Wechsel-Diskont 4½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, für andere Effekten 5½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	34,50	"	—,—	"
Januar	—,—	"	54,25	"	—,—	"
"	—,—	"	34,50	"	—,—	"

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
4.	2 np.	776.8	—10.4	SW	1	2	
	9 hp.	775.4	—13.3	C		0	
5.	7 ha.	773.10	—12.4	C		10	

Wasserstand am 5. Januar, Nachm. 1 Uhr: 1,58 Meter unter dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 5. Januar. Geffcken ist heute aus der Haft entlassen, da das Verfahren eingestellt ist.

Belgrad, 5. Januar. Das Ministerium überreichte dem Könige seine Demission.

Umfangreiches Contobücher-Lager aus der Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover bei Justus Wallis, Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere **städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder** zu 5% Zinsen **ausleiht.**

Thorn, den 2. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Grundstück Neustadt Nr. 297 — sogenannte Gerbermühle — soll auf die Zeit vom 1. April 1889 bis dahin 1892 im Wege der Licitation verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag, d. 21. Januar 1889, Vorm. 11 Uhr,

im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen im Bureau I zur Einsicht ausliegen.

Zum Grundstück gehört ein geräumiger Hof mit Thorweg vom Schloßmühlenhofe aus, das Gebäude der alten Gerbermühle, welches sich vorzüglich als Lagerraum eignet und eine kleine Wohnung in einem Nebenhause.

Vor dem Bietungstermin hat jeder Bieter eine Kaution von 100 Mark bei der hiesigen Kämmerei-Kasse zu hinterlegen,

Thorn, den 27. December 1888.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für das Quartal Januar/März cr. haben wir für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 24. Januar, Vormittags 11 Uhr im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Donnerstag, den 21. Februar, Vormittags 11 Uhr im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau.**

Donnerstag, den 21. März, Vormittags 11 Uhr im **Tews**'schen Kruge zu **Amthal.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen **Nutz- und Brennhölzer** aus dem laufenden Einschlage je nach Bedarf und Nachfrage.

Zum Verkauf des diesjährigen Holzeinschlages im Schutzbezirk **Barbarken** wird ein besonderer Termin angesetzt werden.

Thorn, den 3. Januar 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März/11. Mai 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen alljährlich in der Zeit vom 1.—15. Januar vorzunehmende Aufstellung eines Verzeichnisses des Bestandes von Pferden, Eseln, Mauleseln und Maulthieren, von welchen nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, soll nach der von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Anordnungen des Provinzialausschusses am

Freitag, den 11. Januar,

stattfinden.

Wir haben daher unsere Revier-Sergeanten beauftragt, an diesem Tage die in der hiesigen Stadt und auf den zugehörigen Vorstädten befindlichen Pferde- ꝛc. und Maulthier-Bestände aufzunehmen und ersuchen hiermit die betreffenden Eigenthümer, den Revier-Sergeanten die erforderliche Auskunft zu geben. Die für das Rechnungsjahr 1889/90 zu erhebende Versicherungsabgabe beträgt 30 Pf. für jedes Pferd ꝛc.

Thorn, den 3. Januar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

25000 Mark

sind auf Grundstücke sofort **zu vergeben** bei **Adolph Leetz.**

Das zur **John Hoffmann**'schen

Konkursmasse

(früher Geschw. Bulinski) gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Putz, Woll- u. Kurzwaaren,

wird zu **billigen, festen Preisen ausverkauft.**

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Preuß. Lotterie. Ziehung 4. Kl. 15. Jan. 1889. Orig.-Loose mit Beding. d. Rückgabe n. d. Ziehung: $1/4$ Loos 50 M. Antheil-Loose: $1/8$ 25 M., $1/16$ 13 M., $1/32$ 7 M., $1/64$ 4 M., offerirt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 91.

Große Posten gute $5/4$, $6/4$, $7/4$, $8/4$, $10/4$, $12/4$

kieferne

Stammbretter,

trocken und Winterschnitt 1887/88 unter Schuppen, wie eine Partie

trockener Felgen

in allen Stärken,

birkene und eichene Bohlen

habe auf Lager und liefere bei Entnahme von ganzen oder halben Waggonladungen solche billigst franco jeder Eisenbahnstation.

J. Littmann's Sohn,
Briesen Wpr.

Sophas in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

P. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstr. Nr. 107, neben dem Offizier-Casino.

Nach langen, schweren Leiden entschlief sanft heute Nachmittag 3 Uhr mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Ferdinand Gude

im 49. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Mocker, den 5. Januar 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. d. Mts., Nachmittags $2^1/_2$ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wiener Café - Mocker.

Nach Beendigung der Neu- und Umbauten meiner Räumlichkeiten empfehle ich dieselben dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung, besonders als zu Privatfestlichkeiten und für Vereine geeignet, da Räume jeder Größe zur Verfügung stehen.

Für **vorzügliche Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt. **Bier** stets frisch vom Faß (flüssige Kohlensäure).

Hochachtungsvoll

Steinkamp.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

sowie sämmtliche Manufaktur- und Mode-Waaren kauft man am billigsten bei

M. Berlowitz, Seglerstr. 94.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen

der General-Agent

Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstraße 62 I.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden.—Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.**

Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der **Gebrauchsanweisung** angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken. (110 D)

In **Thorn** in der **Raths-Apotheke**; in **Bromberg** in der **Apotheke zum goldenen Adler, Engros** bei **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Drog.; in **Gollub** in der **Adler-Apotheke.**

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau, Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt ihr die Zierde — d'rum merket genau!:



Photographie nach Anwendung der Pomade im Alter von 22 Jahren, wovon sich Jeder persönlich überzeugen kann.

Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs
von **H. E. Schneidereit, M. T. A. M.,**
Professor der Medizin und Phrenologie
(Schädel- u. Gehirnlehre),

durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—. — Wiederverkäufer werden gesucht.



Nach Anwendung der Phönix-Pomade.

Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Strasse.
Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Zu haben in Thorn b. **J. B. Salomon,** Friseur, Schillerstr. 448.

Die

Chocoladen-Bonbons



der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinéen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crême, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**

In Packetchen zu **50 Pf.** und in Schachteln zu **Mk. —.80** und **Mk. 1.—** in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40 — **feine Vanille-Chocolade** Mk. 0 50

superfeine Vanille-Chocolade Mk. 0,80 und die **ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen** Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen

Stollwerck'scher **Chocoladen und Cacao's;**

durch Firmenschilder kenntlich.

Montag, den 7. und Dienstag, den 8. d. M.

verkaufe

die am Lager vorhandenen

Reste

in Leinen, Handtücher, Renforcé's, Linon, Bettbezüge, Damast, Jnlette, Parchend, Flanelle, Gardinen,

zu **billigen, festen Preisen aus.**

M. Chlebowski,

Wäsche-Fabrik und Leinen-Handlung.



„Corsets“

in den neuesten Façons, hochschnürend, mit ausgeschnittenen Hüften, empfehlen

Lewin u. Littauer.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Ein gutes Buch.

„.... Die Anleitungen des gesandten **Buches** sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen **ganz vorzügliche Dienste geleistet.**“ — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich **Geheilter** beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle **Hoffnung aufgegeben hatten.** Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in **Leipzig** oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden. Keuchhusten.

Malz-Extract u. Caramellen

von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Zu haben in **Thorn** bei: **E. Szyminski,**
Strasburg: J. v. Pawlowski & Co.,
Lautenburg: F. Schiffner.

Herren-, Damen- u. Kinder-

Stiefel,

gut u. dauerhaft gearbeitet, empfiehlt

J. Witkowski, Breitestraße 52.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

von

Adolph W. Cohn,

Thorn, Coppernicusstraße 187,

empfiehlt **nur reelle Möbel zu sehr billigen festen Preisen.**

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation

durch lokale Anaesthesie

Künstl. Zähne u Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestraße 456.

In Belgien approb.

Theater.

Victoria-Saal.

Zweimaliges Gastspiel des früheren ersten Helden und Liebhabers, Herrn **Tanzlehrer C. Haupt,** mit der **Wittig**'schen Gesellschaft vom Stadt-Theater zu Gnesen.

Sonntag, den 6. Januar

Die Anna-Lise,

des alten Dessauers einzige Jugendliebe.

Leopold, Fürst zu Anhalt-Dessau . . . C. Haupt.

Montag, den 7. Januar

Lorbeerbaum u. Bettelstab.

Schauspiel von Holtei.

Heinrich . . . . C. Haupt.

Billets im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestr.

Hochachtungsvoll ergebenst

Franz Wittig,
Theaterdirektor.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 6. Januar cr.

Extra-Concert

von der Kapelle des 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21 unter Leitung des Kgl. Musik-Dirigenten Herrn **Müller** und des berühmten **Flöten-, Harfen- und Crystallglas-Pocal-Piano-Virtuosen Herrn Johannes Jendrowski gen. Florino,** zuletzt am **Crystall-Palast zu London.**

Anfang Nachm. 4 Uhr.
Entree à Person 30 Pfennige.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 6. Januar 1889

Streich-Concert

von der Kapelle des 8. Pom. Inft.-Regts. Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Eisbahn

Grützmühlenteich.

Sonntag, den 6. Januar 1889

Großes Concert

von 3 Uhr Nachmittags ab.
Entree pro Person 25 Pfg., Kinder bis zu 10 Jahren 15 Pfg.
Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein
Wwe. Anna Szymanski.

Museum. Heute Sonntag bleibt mein Lokal geschlossen. **P. Schulz.**

Frische

Pfannkuchen

sind täglich zu haben bei

W. Rosenthal.

Feinsten

Lindenbl.-Honig

empfiehlt **H. Netz.**

Dem **Geburtstags-Kinde J. K.** zum heutigen Wiegenfeste ein

drei mal donnerndes Hoch,

daß die ganze Fischerei wackelt, aber nicht in die Weichsel fällt.

Am 31. Dezember sind mir **2 Uhren Nr. 10 503** verschwunden, Wiederbringer erhält **gute Belohnung.**

Anton Czarnetzke,
Neue Jacobsvorstadt 26.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Am Sonntag nach Neujahr.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Einführung der neugewählten Aeltesten und Gemeinde-Vertreter.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neust. evang. Kirche.

Montag, den 7. d. Mts.,
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.